

AUSLANDSSEMESTER UNIVERSITY OF LAPLAND – EIN ERFAHRUNGSBERICHT

1—VORBEREITUNG

Neben den Formalien und Vorbereitungen, die von der DHBW aus zu treffen sind, stehen natürlich auch Vorbereitungen in Finnland konkret an. Da wären zum einen das Registrieren an der University of Lapland, das Wählen der Kurse – auch wenn diese noch vor Ort verändert werden können – und auch das Suchen und Mieten einer Unterkunft. Es bietet sich an, dem Leitfaden von der Universität zu folgen, der auf der Website zu finden ist. Hier wird man auf den Betreiber der Wohnheime weitergeleitet – DAS (Domus Arctica Foundation). DAS bietet verschiedene Wohnungen, Appartements und Zimmer an. Für die meisten Erasmus-Studierende wird sich ein möbliertes Zimmer anbieten; das sind vor allem die Häuser DAS Lauri und DAS Eero. Diese sind auch in direkter Umgebung zur Universität. Es empfiehlt sich so früh wie Möglich ein Antrag zu stellen, um die jeweilige Unterkunft zu bekommen.

Bei Fragen zur Universität, dem Wahlverfahren, dem Wohnen und dem Aufenthalt allgemein ist das International Office in Rovaniemi mit Jani und Virpi stets unglaublich freundlich und verständisvoll für einen da. Vor dem Aufenthalt haben sie zwei Zoom-Vorbereitungstreffen angeboten, die sehr hilfreich waren. Auch vor Ort sind sie Ansprechpersonen und haben immer ein offenes Ohr.

2—ANKUNFT

Der Flughafen von Rovaniemi ist sehr überschaubar, befindet sich aber gut 15 Autominuten von der Uni und damit den meisten Wohnheimen entfernt. Eine Anbindung an eine Buslinie findet sich leider nicht, obwohl es einen Flughafenbus-Shuttle gibt, das ähnlich wie ein Taxi funktioniert. Dies ist die wohl günstigste Option zur Unterkunft zu kommen, man muss sie jedoch mindestens 3 Tage im Vorraus buchen.

Eine andere Möglichkeit bieten Taxis, die man vom Flughafen aus meist ohne Reservation nehmen kann. Eine Fahrt zur

Universität kostet ca. 35 €. Hier bietet es sich an, über Facebook-Gruppen oder die Erasmus-App vor dem Aufenthalt andere Studierende kennenzulernen, die zu einer ähnlichen Zeit ankommen und mit denen man sich ein Taxi teilen könnte.

3—UNTERKUNFT

Um ehrlich zu sein war ich persönlich bei der Ankunft recht schockiert. Ich habe ein Shared Appartement im DAS Lauri gemietet, ein möbliertes Zimmer mit geteilter Küche und Bad. Neben einem schmalen Bett, einem kleinen Schrank, Schreibtisch und Stuhl ist das Zimmer leer und wegen seiner geräumigen Größe sehr kahl. Ebenso die Küche; es gibt einen Tisch und Stühle, aber ansonsten ist nichts an Besteck, Geschirr oder einfache Kochausrüstung vorhanden. Ebenso im Bad, wo außer den Sanitäreinrichtungen nichts zu finden ist. Die Appartements sind in die Jahre gekommen und nichts wirkt liebevoll oder gepflegt. Alles ist sehr einfach und erinnert an eine Jugendherberge. Dafür sind sie relativ bezahlbar.

Mein erster Trip – ein langer Spaziergang bei -28°C wofür ich definitiv zu wenig gut angezogen war – ging also direkt nach den Ankunft zu Jysk und Lidl um das Wichtigste wie Bettdecke, Kopfkissen, Bettwäsche, Vorhänge, Töpfe, Pfannen und Messer zu kaufen.

Hier sei angemerkt: Es gibt im Keller des DAS Lauri einen „Recycling-Room“, in dem ehemalige BewohnerInnen ihre nicht mehr benötigten Dinge zurücklassen können und neue BewohnerInnen nach dem „First-come-First-served-Prinzip“ die Dinge kostenlos mitnehmen können. Wir haben unser Besteck, Geschirr, weitere Kochutensilien etc. auf diese Weise bekommen. Jedoch war die erste Öffnung dieses Raumes über eine Woche nach meiner Ankunft.

Die Miete ist so geregelt, dass man den monatlichen Betrag überweist, in dem alles enthalten ist. Also Internet, Strom- und Heizkosten, Waschmaschinenbenutzung etc.. Es fallen keine weiteren Kosten an. Zusätzlich ist die Benutzung der hauseigenen Sauna inbegriffen und auch die Benutzung einer Skiwerkstatt in einem benachbarten DAS Haus, sowie ein Lagerabteil im Haus. Die Sauna und Werkstatt müssen Online reserviert werden.

Die Unterkünfte befinden sich ca. 10 Minuten zu Fuß von der Universität weg, sowie dem nächsten Supermarkt.

4—UNIVERSITÄT

Die Universität of Lapland ist eine relativ kleine Universität. Sie besteht aus verschiedenen, verbundenen Gebäuden für die unterschiedlichen Fakultäten. Man erhält einen Schlüssel, beziehungsweise einen elektronischen Batch, mit dem man eigentlich immer Zugang zu den Gebäude hat.

Es gibt eine Mensa in der es immer verschiedene Gerichte zu erschwinglichen Preisen gibt, wenn man Mitglied in der Student-Union ist, wozu man sich ganz einfach im Office der Union in der Uni registrieren kann. Zudem gibt es noch eine zweite Cafeteria in der Art-Faculty – aufgrund der Corona-Pandemie, war sie jedoch während meinem Aufenthalt geschlossen.

Überall in der Uni gibt es kleine Sitzgruppen und Möglichkeiten, zu arbeiten, zu lernen und sich als Gruppen zu treffen. Darüberhinaus finden immer Ausstellungen in der Art-Faculty statt mit Kunstwerken von Studierenden aber auch von Lehrenden.

In der Universität findet sich auch eine Bibliothek. Das Ausleihen wird über einen digitalen Studierenden-Ausweis, den man in der App der Universität beantragen kann, unkompliziert abgewickelt.

Die Universität ist für die kreativen Studiengänge sehr gut ausgestattet. Es gibt Musik- und Proberäume, die reserviert werden können, sehr gut und vielfältig ausgerüstete Werkstätten und ein Fotolabor für die Entwicklung analoger Fotografien. Nach Absprachen mit den ProfessorInnen und DozentInnen der Kurse und Zuständigkeitsbereiche, können diese genutzt werden.

In der App der Universität werden die Raumnummern für die jeweiligen Kurse angezeigt, zusätzlich gibt es auch eine Map der Gebäude. Anfänglich verwirrend sind die Stockwerkbezeichnungen, da im Erdgeschoss mit der Nummer 1 begonnen wird, anstatt wie in Deutschland üblich mit EG = 0. Die ersten Male musste zumindest ich die Räume ein paar Minuten suchen.

Das Verhältnis mit den Dozierenden und ProfessorInnen war in meinem Fall immer auf Augenhöhe. Es wurde immer angeboten sich gegenseitig mit Vornamen anzusprechen und wert auf ein respektvolles aber entspanntes und nicht ein hierarchisches Verhältnis geachtet. Dies habe ich als sehr angenehm empfunden, gerade in der Eingewöhnungszeit zu Beginn des Aufenthalts. Emails an die ProfessorInnen können stets mit „Hei Vorname, ...“ begonnen werden.

5—KURSE

Wichtig für Mediendesign-Studierende ist, dass typische Graphic Design Kurse nur im Sommer/Herbst und nicht im Winter/Frühling Semester angeboten werden. Nichtsdestotrotz werden trotzdem alle Kurse – auch wenn sie auf den ersten Blick vielleicht nicht ganz zum Designstudium passen – angerechnet. Hier sind beide Universitäten – in Lapland und in Deutschland – meiner Erfahrung nach sehr kulant und ermutigend, das zu tun, woran man Freude hat und was neue Erfahrungen sind. Dazu ist das Auslandssemester schließlich auch da, um seinen eigenen Horizont zu weiten.

An der University of Lapland werden verschiedene Arten von Kursen angeboten. Einerseits Kurse, die auf Finnisch stattfinden oder Major-Kurse, die vor allem für finnische Studierende gedacht sind, oder solche, die ihr ganzes Studium an der University of Lapland verbringen – dies sind jedoch meistens sowieso nicht die interessantesten Kurse für Erasmus-Studierende, da sie oft vorangestellte Kurse verlangen und wie schon erwähnt auf Finnisch gehalten werden. Dazu gibt es viele Kurse, deren Sprache Englisch ist, die jedoch von finnischen und ausländischen Studierende besucht werden und solche, die speziell an Erasmus-Studierende gerichtet sind. Ich habe vor allem Letztere gewählt, da sie für mich als sinnvoll erschienen.

Die Wahl der Kurse war für mich anfangs sehr überfordernd, da Kurse, die ich vorher ausgewählt hatte, nicht stattfanden und es einige Kurse gab, die interessant klangen, aber davor noch nicht kommuniziert waren. Die Wahl erfolgte über ein Webtool, das gerade erst in Betrieb genommen wurde und so war alles noch recht verwirrend. Ein Treffen mit meiner von der Uni gestellten „tutor“ – ein*e Studierende*r, der/die schon länger an der Universität ist und einem weiterhilft bei Fragen – haben mir hier sehr weitergeholfen.

Mit meinen Kursen habe ich schließlich unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Dadurch, dass ich vor allem speziell für Erasmus gedachte Kurse gewählt habe, war ich vor allem unter Meinesgleichen und nicht unter einheimischen Studierenden, was etwas schade war. Diese Kurse waren zudem oft darauf ausgelegt, den Studierenden Finnland und die Kultur im jeweiligen Themengebiet nahezubringen, was einerseits sehr spannend war, andererseits ab und zu auch etwas zu stark darauf fokussiert wirkte und ich einen authentischen, echten Einblick in finnische Kultur vermisste. Einen Blick, der nicht wohlüberlegt und ausgewählt wirkt, sondern zum Beispiel eine normale finnische Vorlesung, die nicht auf den Unterschied der Länder

ausgelegt ist, sondern die Thematik so behandelt, wie sie ganz normal an einer finnischen Universität behandelt werden würde. Aber dies mag wahrscheinlich stark an meiner Auswahl liegen, die sich wie gesagt stark an den Kursen für Erasmus-Studierende orientiert hat.

Leider waren auch wenig Kurse dabei, die mich als Gestalter in meinem Skillset stark fördern konnten. Oft waren die Aufgabenstellungen zwar so, dass Grafische Mittel zum Einsatz kommen konnten, inhaltlich war dies jedoch nie der Fokus. Dies war auch ein sehr interessanter und spannender Ansatz, der das Nachdenken und das Verstehen fördert, ein wenig hat mir hier aber die Hard-Skill Entwicklungsmöglichkeit gefehlt. Nichtsdestotrotz waren viele Kurse dabei, die mir einen neuen Blick auf das Gestalten, die Kunst und Kulturelles eröffnet haben. Gerade Adaptation Charting bei Prof. Michael Jacobs war ein Erlebnis. Der Kurs ist quasi eine betreute künstlerische Auseinandersetzung und Reflexion des Aufenthalts, der persönlichen Entwicklungen, Fragen und Probleme die Aufkommen. Michael betreut die Gruppe sehr eng, humorvoll, vertrauenswürdig und ermutigend. Jedoch auch Kurse wie Winter Art, in dem man Eisskulpturen macht, bringen neue, wertvolle Erfahrungen, die man an der heimischen Hochschule nicht machen könnte.

Die Zeit ist sehr selbstbestimmt und das tut sehr gut in einem Studium, was sonst sehr klar durchdacht, vorgegeben und für Gruppen ausgelegt ist. Im Auslandsstudium geht es mehr um einen selbst als Person auf verschiedenen Ebenen.

6—UMFELD

Was Finnland vor allem im Winter auszeichnet, ist die ständige Auseinandersetzung mit der Natur, im Speziellen die Kälte. Man muss sich immer überlegen, was man anzieht um Warm genug zu haben für die Wege zwischen den Aktivitäten, die man machen will. Das ist wichtig, da man nicht so spontan entscheiden kann ob man Abends noch mit in die Stadt gehen will oder an einen Grillplatz, da man eventuell zu kalt angezogen ist dafür.

Im direkten Umfeld zu den Unterkünften ist der Fluss, der im Winter zugefroren ist. Auf ihm kann man Spazieren, Schneemobil fahren oder auch Langlaufen. Loipen für Langlauf gibt es überall, auch direkt neben der Universität oder den Unterkünften. Über den Fluss, aber auch im Wald und durch die umliegen-

den Hügeln. Ich habe diese weitläufigen Loipen sehr genossen. Es empfiehlt sich ein günstiges gebrauchtes Set Ski, Schuhe und Stöcke in einem der Second-Hand-Shops zu kaufen.

Es gibt auch ein kleines Skigebiet in Rovaniemi, Ounsavaara. Im Vergleich zu den Gebieten der Alpen ist es aber recht klein und teuer. Es fahren ab und zu Busse, aber eher selten und umständlich. Dies betrifft leider den ganzen ÖPNV – die Busse fahren nur im direkten Stadtgebiet und nicht immer sehr geschickt.

Rovaniemi als Stadt ist recht überschaubar, es gibt einige Läden und Museen, aber besonders pulsierend ist das Stadtleben nicht.

Umsomehr das Leben in den Wohnheimen. Fast jeden Abend kann man in eine Wohnung für eine Party oder sich Gruppen für Unternehmungen anschließen. Nordlichter-Trips oder Besuche von Rentierfarmen werden regelmäßig über Whatsapp-Gruppen angeboten.

Immer wieder werden auch Trips zB auf die Lofoten nach Norwegen, ans Nordkapp oder ähnliches von der Student-Union angeboten.

Der Kontakt zu finnischen Studierenden ist eher schwierig, da Finnen Fremden gegenüber oft erstmal zurückhalten sind – bei einem Spaziergang schaut man sich zB auch niemals in die Augen oder Grüßt jemand Entgegenkommenden. So bleibt man oft eher unter sich ausländischen Studierenden. Den Kontakt zu Einheimischen muss man bewusst suchen.

7—FAZIT

Ein Auslandssemester in Lapland ist eine sehr reiche Erfahrung. Sie weitet den Horizont in vielerlei Hinsicht. Sich aufzumachen in eine auf den zweiten Blick doch sehr fremde Kultur, ein komplett anderes klimatisches Gebiet – auch nicht mit den Alpen zu vergleichen – mit anderen Sicht- und Denkweisen konfrontiert zu sein, sind prägende Erfahrungen. Vieles ist neu und anders aber lässt man sich darauf ein, kann sicher jeder etwas daraus mitnehmen. Man muss sich jedoch bewusst sein, das gerade im Frühlingssemester nicht unbedingt das Hardskillset im Vordergrund steht, sondern man als Person und Mensch. Vom harten Dualen Studium kommend, ist dies für die meisten sicher eine Herausforderung aber auch eine sehr große Chance für die eigene Weiterentwicklung.